

Integras Tagung: Generation 'No Future'?

Workshop 2
Beziehungen

Input: Hanspeter Hongler

Wie steht es um das heutige „Lebensgefühl“ von Kindern und Jugendlichen

Stadtzürcher Gesundheitsbefragung Jugendlicher 2023: (Sample: 1915 Schüler*innen der 2. Sek)

Positiv:

Bei grosser Mehrheit positive Gesamtsituation; viel Sport, gesunde Ernährung, weniger Drogenkonsum

Aber z.T. problematische Negativdynamik v.a. bei den Mädchen:

- Bei 30 % Anzeichen **von Angststörung** (vor 5 Jahren: 21 %)
- Nur noch 22 % sehr sicher auf Schulweg (vor 5 Jahren 40%)
- **Vertrauen** in die Lehrer*innen noch 50 % (vor 5 Jahren 67 %)

Druck auf die äussere Erscheinung nimmt zu

Immer mehr **Schuleschwänzen** (mehrmals mehr als 1 Tag):

Mädchen 7 % (+ 3%), Knaben 5 % (+/- 0%)

Stadt Zürich 2023

Aktuelle Befunde zum heutigen „Lebensgefühl“ von Kindern und Jugendlichen

Stadtzürcher Gesundheitsbefragung Jugendlicher 2023: (Sample: 1915 Schüler*innen der 2. Sek)

Sorgenbarometer hierarchisiert und **mit signifikanten Zunahmen:**

1. Prüfungen, Druck in der Schule, Noten
2. Berufswahl, Stellensuche nach der Schulzeit
3. Eigenes Gewicht, Körperform
4. Krieg
5. Armut, soziale Ungerechtigkeit
6. Eigenes Aussehen
7. Traurigkeit, Zweifel an sich selbst
8. Ausländerfeindlichkeit
9. Umweltverschmutzung, Klimawandel
10. Probleme, Streit in der Familie

Stadt Zürich 2023

Beinhalten zwei allgemeine - in ihrem Ausmass - neue Herausforderungen

Stressoren im mikrosozialen Bereich

Der allgegenwärtige Druck zur **Selbstoptimierung**

Dahinter das Problem eines überhöhten Ich-Ideals und der Risiken einer narzisstischen Kränkung

Stressoren im makrosozialen Bereich

Verlust-Eskalation (Reckwitz) und **Verunsicherung angesichts der Zukunftsaussichten**

Die Glaubwürdigkeit der Fortschrittsorientierung bricht ein; Verluste werden intensiver wahrgenommen und vermehrt für die Zukunft erwartet.



„Lost in Perfection“*

Heute gilt das **gesellschaftliche Diktat der (Selbst-)Optimierung** und zwar in allen Lebensbereichen

- Eltern müssen
- LehrerInnen müssen
- ErzieherInnen/PädagogInnen müssen

Das wirkt sich auch auf die Generationenbeziehung aus:

- auch Babies müssen
- auch Kinder müssen
- auch Jugendliche müssen

Für Kinder und Jugendliche heisst das: Je höher die Ansprüche – desto grösser auch das Risiko, die Angst und die Scham vor dem Versagen

- Vom „Ich darf nicht“ zum „Ich kann nicht“ (Resch 2022)
- Vom äusseren Verbot zum selbst zugeschriebenen Versagen

* Titel einer Anthologie „Zur Optimierung von Gesellschaft und Psyche“, 2021 herausgegeben von Vera King, Benigna Gerisch und Hartmut Rosa

Was heisst das für die Beziehung mit Kindern und Jugendlichen

- Wenn es immer weniger gesicherte Realitäten gibt, sondern viele „alternative Realitäten“ in der postmodernen Lebenswelt?
- Wenn es statt einer Identität immer multiplere Identitäten gibt und braucht – und alle ihre eigenen Ansprüche haben?
- Wenn Chaträume in den social medias zu eigenen Parallelwelten werden?
- Wenn die Angst vor dem eigenen Versagen zur lähmenden Erstarrung und sprachlosem Rückzug führt?
- Wenn man ständig liest und hört, dass die Welt v.a. eine beängstigende Zukunft hat?

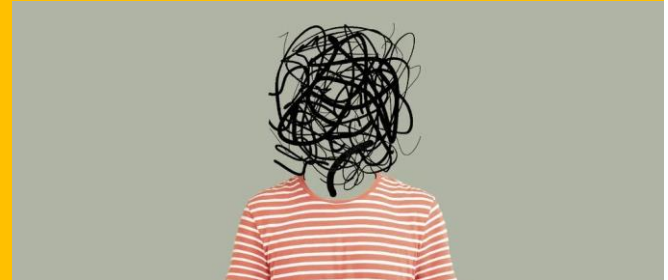
... und wenn wir es in der stationären Kinder und Jugendhilfe mit immer extremeren **Formen von Beziehungsvermeidung / Beziehungseskalation** zu tun haben?

Wie kommt man in Kontakt, in eine Beziehung zu einer jungen Person,

- die morgens einfach im Bett liegen bleibt und partout nicht aufsteht?
- die bei der geringsten Belastung total ausrastet?
- die kaum noch etwas isst, sich dafür in Chaträumen der Social Medias mit Gleichgesinnten verliert?
- die nicht redet, aber sich ritzt?
- die sich in eine abgeschlossene Phantasiewelt zurückzieht?
- usw.

Und was macht das mit uns, den Erziehungspersonen?

Wir alle fühlen uns in solchen Fällen wohl abgehängt, hilflos und überfordert



Wer ist in solchen Momenten nicht versucht, die junge Person zu überreden?
zu bestechen?
zu schmeicheln?
zu erpressen?
mit wenn-dann zu drohen?
usw?

Aber es nützt alles nichts,

sie verweigert sich allen Versuchen, weil sie kein Vertrauen mehr hat, weder in sich noch in die Umwelt. Am liebsten möchte sie die Zeit anhalten oder in ihrer Phantasiewelt in Ruhe gelassen werden

Was nun?

1. Selbstbefragung

Wie gehen wir selbst mit dem Diktat zur Selbstoptimierung und der Verlust-Eskalation/Zukunftsängsten um?

- Unser Umgang mit Perfektionsansprüchen, mit dem eigenen Ich-Ideal? („Omnipotenz“-Ansprüchen, eigene Fehlertoleranz, narzisstischen Kränkungen, usw.)
- Unser Umgang mit der Verlust-Eskalation, Verunsicherungen und Ängsten? (Verlustverdrängung/-verleugnung vs. Verlustintegration, Zukunftsängste, Schuld/Schuldbewusstsein, usw.)?

2. Mögliche Denk- und Handlungsansätze für die Beziehungsthematik:

a) Zum Selbstoptimierungszwang

- (Gemeinsame) Arbeit am und mit dem Setting/den Rahmenbedingungen
- Grenzen anerkennen, respektieren und thematisieren
- (Eigene) Belastungen gemeinsam tragen
- Fehlerkultur entwickeln (auch sich selbst gegenüber)
- Sich auf Nicht-Tun und Nicht-Wissen i.S.v. „Negative Capacity“ (Bion) einlassen
- Überforderungsängste der K+J emotional „containen“
- Eher zuhören und versuchen zu verstehen als erklären und aufzeigen
- Ambiguitätsvermögen stärken
 - haltend/fürsorglich **und** zumutend/konfrontativ sein
 - Halt geben **und** sich erschüttern lassen
 - sich emotional berühren lassen **und** sich gleichzeitig Distanz gewinnen
 - zugleich beharrlich/bewahrend **und** flexibel/kreativ sein

2. Mögliche Denk- und Handlungsansätze für die Beziehungsthematik:

b) zu Verlust-Eskalation und generellen Zukunftsängsten

- Die Zukunftsängste als real und berechtigt anerkennen. Sie können für Kinder und Jugendliche absolut existentiell sein
- Daher sich Zeit nehmen, zuhören und darüber reden – K&J damit nicht allein lassen
- Es macht die Kinder angstfreier, wenn sie Erwachsene erleben, die die Realität anerkennen können und zugeben, dass sie die äussere Realität nicht einfach heil machen können, und sich selbst auch Sorgen machen
- Authentizität ist besonders gefordert - zugleich aber auch die Fähigkeit, die eigenen Spannungen und Ängste von denjenigen des Kindes/Jugendlichen zu unterscheiden
- Auch hier eine „Containingfunktion“ wahrnehmen: dem Kind/Jugendlichen gegenwärtige Zuversicht vermitteln, indem man gemeinsam in Kleinen, im Hier und Jetzt etwas für eine bessere Zukunft unternimmt

**Für die K&J in der stationären Kinder-
und Jugendhilfe entscheidend:**

„Being held in mind“



Quellen

- Habibi-Kohlen, D. (2023). „Für uns ist die Zerstörung des Planeten etwas Persönliches“ Kinder und Jugendliche in der Klimakrise. In: R. Göppel, J. Gstach, M. Wininger (Hg.). Aufwachsen zwischen Pandemie und Klimakrise. Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 29. S. 171-190. Giessen: Psychosoziale Verlag
- Holenstein D. (2023). Mit Kindern über Zukunftsperspektiven reden. Kinderschutz Schweiz. Abgerufen am 23.01.24 unter https://www.zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/themen/familie/angebote-fuer-familien-mit-kindern/elternbildung/elternbildungstag/elternbildungstag-2023/20230617_Holenstein_Daniela_Mit_Kindern_ueber_Zukunftsperspektiven_sprechen.pdf
- King, V., Gerisch, B., Rosa, H. (Hrsg.). (2021). Lost in Perfection. Zur Optimierung von Gesellschaft und Psyche. Frankfurt: Suhrkamp.
- Resch, F., Parzer, P. (2022). Risikoverhalten und Selbstregulation bei Jugendlichen. Eine kybernetische Sichtweise. Heidelberg: Springer
- Reckwitz, A. (2024). Es findet eine Verlust-Eskalation statt. Die Zeit vom 16.01.2024
- Stadt Zürich, Schul- und Sportdepartement (2023). Gesundheitsbefragung Jugendlicher: Abgerufen am 07.01.24 unter https://www.stadt-zuerich.ch/ssd/de/index/gesundheit_und_praevention/schulgesundheitsdienst/gesundheitsmonitoring.html